

IMMANUEL KANT

Geboren am 22. April 1724 in Königsberg;
gestorben daselbst am 12. Februar 1804.

1732 kam Kant an das Collegium Fridericianum wo er insbesondere im Erlernen der klassischen Sprachen gefördert wurde.

1740 begann er mit dem Studium an der Königsberger Universität. Er studierte u. a. Philosophie, klassische Naturwissenschaften, Physik und Mathematik.

Später verließ er Königsberg und verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Hauslehrer. 1754 kehrte Kant nach Königsberg zurück und nahm sein Studium wieder auf. 1755 wurde er nach seiner Habilitation Privatdozent in Königsberg und nahm eine umfangreiche Lehrtätigkeit auf. Zu seinen Lehrfächern gehörten Logik, Metaphysik, Anthropologie, Moralphilosophie, Natürliche Theologie, Mathematik, Physik, Mechanik, Geographie, Pädagogik und Naturrecht.

Im Jahr 1770 im Alter von 46 Jahren erhielt er den Ruf der Universität Königsberg auf die Stelle eines Professors für Logik und Metaphysik. Ehrenvolle Rufe an andere - und erheblich bekanntere - Universitäten lehnte Kant ab.

Kants Tagesablauf ist legendarisch: Morgens um 4:45 Uhr ließ er sich von seinem Hausdiener mit den Worten „Es ist Zeit!“ wecken und ging um 22 Uhr zu Bett. Er machte täglich zur gleichen Zeit einen längeren Spaziergang.

Kant verbrachte nahezu sein ganzes Leben im damals weltoffenen Königsberg, wo er 1804 fast 80-jährig starb.

Wichtigste Veröffentlichungen:

1781 - Kritik der reinen Vernunft (Erkenntnislehre)

1788 - Kritik der praktischen Vernunft (Ethik) - „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliesung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Theil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen (naturaliter majorenes), dennoch gerne Zeit Lebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu seyn. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurtheilt, u. s. w., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen.

2ter Band.

37

Kant gilt als besonderer „Begründer“ der Aufklärung.

Kant und die Gottesbeweise:

Kant lehnte die bis zu seiner Zeit bekannten Gottesbeweise ab (kosmologischer, teleologischer, ontologischer Gottesbeweis). Theoretisch sei das Ideal eines höchsten Wesens „*nichts anderes als ein regulatives Prinzip der Vernunft, alle Verbindungen in der Welt so anzusehen, als ob sie aus einer allgenügsamen notwendigen Ursache entspränge*“ und nicht die „*Behauptung einer an sich notwendigen Existenz*“. Für die praktische Vernunft sei es dennoch „*moralisch notwendig, das Dasein Gottes anzunehmen*“, denn das moralische Gesetz führt über den Begriff des höchsten Guts zur Erkenntnis aller Pflichten als göttliche Gebote. In seiner Kritik der teleologischen Urteilkraft trat Kant schließlich einen eigenen moralischen Gottesbeweis an: „*Folglich müssen wir eine moralische Weltursache (einen Welturheber) annehmen, um uns, gemäß dem moralischen Gesetze, einen Endzweck vorzusetzen; und so weit als das letztere notwendig ist, so weit ist auch das erstere anzunehmen: nämlich es sei ein Gott.*“. Allerdings

führt Kant weiter aus: *„Die Wirklichkeit eines höchsten moralisch-gesetzgebenden Urhebers ist also bloß für den praktischen Gebrauch unserer Vernunft hinreichend dargetan, ohne in Ansehung des Daseins desselben etwas theoretisch zu bestimmen“*.